

Goldene Aussichten für Brenzikofen

GEMEINDEPORTRÄT • In der Gemeinde zwischen Heimberg und Oberdiessbach läuft es gemäss Gemeindepräsidentin Sabine Lüthi rund – besonders stolz ist die Brenzikofnerin über den Erlebnisweg sowie das Nachbarschaftsprogramm «Brenzicare».

An schönen Sommertagen kann es vorkommen, dass Kinder und Erwachsene mit Schaufeln bewaffnet in der Rotache stehen und Kies vom Bachgrund schöpfen. Anschliessend wird das Sand-Stein-Gemisch in Pfannen gewaschen und hoffnungsvoll hineingespäht. Sie suchen nach Gold, das im Bach, der durch die Gemeinde Brenzikofen fliesst, vorkommt. Es soll einen aussergewöhnlichen Glanz haben, heisst es.

Das Goldwaschen an der Rotache ist einer von sieben Posten des 2018 eröffneten Erlebnisweges in Brenzikofen. Er beruht auf einer alten Dorf-Sage, wird mit einer Zwergengruppe, den «Gängdas», illustriert und ist von April bis September geöffnet. «Wir sind stolz auf den Weg. Er ist sehr gut frequentiert», sagt die Gemeindepräsidentin Sabine Lüthi, die sich wünscht, dass die Besucherinnen und Besucher möglichst mit dem Zug anreisen. Schön sei auch, dass die Dorfbewohner mithelfen. Beispielsweise wenn es darum geht, einzelne Posten morgens auf- und abends zuzuschliessen. Sabine Lüthi findet es toll, dass die Zusammenarbeit im Dorf generell gut funktioniert. Besonders stolz ist sie auf «Brenzicare» – eine Plattform, die der Nachbarschaftshilfe in Brenzikofen und im benachbarten Herbligen dient. Wer jemanden zum Babysitten oder zum Rasenmähen sucht oder dies anbieten möchte, wird von einer Sozialbeauftragten miteinander vernetzt. «Brenzicare» bietet einen Mahlzeitendienst an und es gibt auch eine Wandergruppe», freut sich Sabine Lüthi.



Auf dem Land und dennoch dank Bahnstation der BLS gut erreichbar: die kleine Gemeinde Brenzikofen.



Auf dem Land und dennoch dank Bahnstation der BLS gut erreichbar: die kleine Gemeinde Brenzikofen.

Yusuf Simek

Keine Wölkchen am Himmel

In der kleinen, knapp 500 Einwohner zählenden Gemeinde Brenzikofen fehlt es gemäss Sabine Lüthi an nichts. «Wir haben eine wunderbare, ruhige und ländliche Lage ohne Durchgangsverkehr, wir sind in zehn Minuten mit dem Auto in Thun, wir haben einen eigenen, kürzlich umgebauten Bahnhof, einen Gasthof, den Dorfladen mit Landi und Poststelle und einen Camping mit einem Schwimmbad,

das von Bachwasser gespiesen wird.» Alles da also, was man braucht. Auch finanziell geht es der Gemeinde gut, verschiedene Projekte sind in der Pipeline – beispielsweise die Revitalisierung der Rotache oder die Erneuerung der Software für die Gemeinde. Das Milizsystem steht auf gesunden Beinen; bei den letzten Wahlen standen sechs Personen für vier Sitze zur Wahl. Positives gibt es auch punkto Schule zu vermelden, bei der

Brenzikofen mit Herbligen zusammenspannt. Aktuell werden am Schulstandort Brenzikofen eine Basisstufe sowie die 3. und 4. Klasse angeboten. Zudem wird im Moment neuer Wohnraum geschaffen, der weitere Familien anziehen soll: Zwei Mehr- und fünf Einfamilienhäuser sind am Entstehen. «Wir wünschen uns ein leichtes Wachstum», so Sabine Lüthi, die ursprünglich aus Oppligen stammt und seit 1999 in Brenzikofen wohnt.

Selbstständig bleiben

Aufgrund der positiven Ausgangslage erstaunt es also nicht, dass Brenzikofen weiterhin selbstständig bleiben will. «Eine Fusion ist momentan kein Thema», so Sabine Lüthi, die seit 2011 im Gemeinderat und seit 2016 dessen Präsidentin ist. Was sie sich wünscht, ist die weiterhin gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden. Zum Schluss kommt sie noch einmal ins Schwärmen: «Brenzikofen ist für mich wie eine grosse Familie; ich bin gerne in Kontakt mit der Bevölkerung und für die Gemeinde unterwegs.» Besonders gerne organisiert sie Anlässe wie beispielsweise die kürzlich erfolgte Bahnhofseinweihung.

Ihr Tipp für alle, die nach Brenzikofen kommen: ein Abstecher ins Restaurant Bahnhof, das gutes, preiswertes Essen anbietet. Familien sollten dem neuen Spielplatz bei der Schule oder dem Erlebnisweg einen Besuch abstatten. Und mit etwas Glück findet man in der Rotache sogar ein wenig Gold.

Heidi Schwaiger

Brenzikofen in Kürze

Bäckerei: Dorfladen mit Brot der Bäckerei Wegmüller
Molkerei: Milchprodukte im Dorfladen
Restaurant: 1, im Sommer zusätzlich Camping-Beizli Wydeli
Einwohner: 479
Steuerfuss: 1.76
Höchster Punkt: 860 m (Bürgle)
Besonderes: viele Medaillengewinner, zum Beispiel Felix Eichenberger (Stabhochsprung), Tim Blum (Beachvolley) oder Simon Waltherth (Triathlon)

hs

30 Trinkwasserbrunnen im Osten Sambias gebohrt

HILTERFINGEN • Unter dem Motto «Hilfe zur Selbsthilfe» unterstützt «Schulprojekte Sambia» Schulen im South Luangwa Valley im Osten von Sambia. Markus Wenger, Präsident des Vereins, stellt eines der neuen, umgesetzten Projekte vor.

Der im Jahr 2008 gegründete gemeinnützige Verein «Schulprojekte Sambia» engagiert sich seit bald 15 Jahren im Osten Sambias, im South Luangwa Tal. Durch die Einschränkungen der letzten Jahre war es den Verantwortlichen nicht mehr möglich, die zahlreichen laufenden Projekte zu besuchen. Trotz aller Widrigkeiten und dank eines seit Jahren aufgebauten Beziehungsnetzes gelang es dem Verein auch in diesen nicht einfachen Zeiten, die Hilfe aufrechtzuerhalten. Präsident Markus Wenger ist dieser Tage von einer längeren, intensiven und spannenden Inspektionsreise aus Sambia zurückgekehrt. Dabei konnte er wertvolle Kontakte pflegen und neue knüpfen, getätigte Projekte besuchen und neue planen und aufgleisen.

Einer der zahlreichen Höhepunkte für ihn war die mehrtägige Begleitung eines Brunnenbauerteams. Er erlebte den Bau von Grundwasserbrunnen von der Wassersuche mit einer Wünschelrute über das Bohren in 25 bis 35 Metern Tiefe bis zur Fertigstellung und dem erfolgreichen Heraufpumpen von bestem Trinkwasser mit. «Das waren sehr eindrückliche, bewegende und unbeschreibliche Momente», so Wenger.

Kein Wasserschleppen mehr nötig

In den vergangenen Jahren entstanden 30 solcher einfacher, handbetriebener Trinkwasserbrunnen. Und es sollen noch mehr werden, denn viele Bewohner kleiner Gemeinden holten ihr Wasser noch immer am Fluss, erzählt Wenger. «An den Flussufern lauert Gefahr durch wilde Tiere. Oftmals schöpfen die Menschen das Wasser auch aus von Hand gegrabenen Löchern, wo das Wasser oft verunreinigt ist oder während der Trockenzeit ver-



Einer der Brunnen wird fertiggestellt.

Fotos: zvg



Der neue Brunnen wird von den Kindern getestet.



Der neue Brunnen stellt die Wasserversorgung der Menschen sicher.



Dank der Brunnen entstehen vermehrt Gemüseärten.

siegt.» Pro Brunnen profitierten jeweils ungefähr 250–400 Personen. So konnte der Verein bis heute über 10000 Personen mit Trinkwasserbrunnen zu besserer Gesundheit, Hygiene und Lebensqualität verhelfen. «Das Netz der Trinkwasserbrunnen wächst und erreicht so glücklicherweise mehr und mehr Menschen. Die Zeitersparnis für die Mädchen und Frauen ist enorm, denn es sind hauptsächlich sie, die das Wasser beschaffen und die 10 bis 20 Kilogramm schweren Kübel auf ihren Köpfen oft kilometerweit tragen», so Wenger. Mit den nun in den Dörfern installierten Pumpen gehöre dieser Zustand der Vergangenheit an und die gewonnene Zeit könne anderweitig eingesetzt werden.

Spenden fliessen direkt in Projekte

Ein weiterer Höhepunkt während des Besuchs stellte das Zusammentreffen mit ungefähr 30 in diesem Jahr vom Verein unterstützten Sekundarschulkindern und einer Universitätsstudentin dar. In angeregten Gesprächen habe so ein langsehnter, direkter Gedankenaustausch stattgefunden.

Der Verein investiert in Bildung, Gesundheit und Umweltschutz und arbeitet eng mit der lokalen Bevölkerung und zwei Organisationen vor Ort zusammen.

Wie für die meisten Vereine sei auch für «Schulprojekte Sambia» die Geldbeschaffung ein nicht zu unterschätzender, wichtiger, aber auch zeitaufwendiger Punkt, den es zu bewältigen gelte. In all den Jahren sind laut Wenger mittlerweile zirka 750000 Franken im South Luangwa Tal investiert worden. Zu 99 Prozent würden die Spendengelder direkt in die verschiedenen Projekte investiert.

ms/pd